

Homilie zu Mk 3,20-35
10. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
8.6.1997 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

es geht, was man zunächst so gar nicht wahrnimmt, in diesem Wort des Evangeliums wieder einmal um die Berufung. **Berufen ist Israel**, nicht der einzelne. Berufen ist Israel vom Gottherrn. Und dies ist die Einsetzung und Sendung aufgrund dieser Berufung: hingehen zu den Menschen, menschlich begegnen in menschlicher Tat. Es ist sehr einfach zu sagen. Aber das ist ja auch schon etwas: Es ist doch gar nicht kompliziert! Gott, Herr, hat sein Volk Israel, aber nicht nur, um ihm nett zu sein, wechselseitig einander nett zu sein. Er will dies sein Volk, das ihm nett sein mag oder auch nicht, berufen als Herr, es einsetzen und senden, damit dieser Sendling den Willen des Gottherrn tue - ein schöneres Wort: **das Wohlgefallen des Gottherrn** tue. Und dies ist nun einmal das Wohlgefallen des Gottherrn: suchen und retten, was verlorengeht - still und heimlicherweise oder laut und so daß es brüllt; man muß es nur merken, so oder so. Diese Sache ist gesagt.

Und du Israel, du Gemeinde, das ist nun der nächste Schritt: daß du als Israelit gebildet, Israel vertretend, an Israels Statt an den Ecken und Enden, wo es dich hinspült, **wahrnimmst, was denn da zu suchen und zu retten sei**, wer da in Not ist, wem geholfen werden könnte, wessen Trauer getröstet werden könnte. Und nun ist unsere ganze Phantasie gefordert. An Ort und Stelle sagt dir **kein Gebot, kein formulierter Satz**, was du zu tun hast. Du wirst es wissen an Ort und Stelle, weil du den Geist empfangen hast. Denn das ist die Sinnmitte, das Geheimnis der Berufung: Der Berufende bricht **mit seiner Zumutung, seinem Geist** ein in das Lebenszentrum, in das Handlungszentrum des Menschen, Israels und dann des einzelnen. Der Geist wird es dich lehren, der Geist Gottes des Herrn, er wird dir das Herz erfüllen und er wird dich an Ort und Stelle aufmerksam machen auf das, was da brennt, was da Not täte. Wenn du erst vom Geist erleuchtet, vom Geist belehrt, vom Geist getrieben bist, dann wirst du eine Aufmerksamkeit entwickeln, die dich so viel merken läßt, daß du gar nicht fertig wirst damit, zu heilen und zu trösten und gut zu sein, beizustehen, einzuspringen. Nur eins ist dann die Folge: Dann beginnst du aufzufallen. Das wäre ja noch harmlos. Dann beginnst du seltsam zu erscheinen. So benimmt sich doch kein normaler Mensch, der normale Mensch denkt doch zuerst an sich und seinen eigenen kleinen Vorteil und Erfolg und dann, wenn Zeit und Raum bleibt, dann kann man auch den andern sich zur Verfügung geben. Aber du, was machst denn du? Du setztest ja so oft deinen Vorteil hinten! Das ist nicht normal. Nun kommen die Steigerungen des Urteils: **So einer ist doch von Sinnen**. Wenn man es noch brutaler sagen darf: Der spinnt doch.

Und jetzt der Blick auf Jesus im Evangelium: So einer war er. Der spinnt doch! Und nun kommen die beiden Extreme. Die Pharisäer und Sadduzäer sind ihm sowieso nicht hold, die Schriftgelehrten, die kommen von der Lehre her, von der Theologie her und sagen, der spinnt, nein, schlimmer: Die sagen, er ist von einem bösen Geist besessen. Haben wir gehört, was die gesagt haben? Die schimpfen den Heiligen Geist einen bösen

Geist. Das ist eine Lästerung sondergleichen. Alles kann vergeben werden, aber wer das sagt und danach sich einstellt und handelt, der verbaut sich jede Möglichkeit, Ihm jemals zu gehören. Des Sünde, wie soll die vergeben werden? Die kann gar nicht vergeben werden. So ein Mensch muß ja radikal umkehren und von Herzen den Geist Gottes begreifen, das ungute Urteil aus sich hinaus verbannen, sich ihm zuneigen und nachfolgen. Davon spricht das heutige Evangelium.

Was uns bleiben könnte: Israel ist berufen, die Kirche ist berufen, die Gemeinde ist berufen, wir sind berufen, und das heißt: Gott der Herr hat seinen Geist in unser Herz ausgegossen, daß wir vom Geist Gottes erleuchtet, getrieben, dorthin gehen, wo er uns haben möchte: bei den Verlorenen, bei denen, die hängenbleiben, bei denen, die Beistand brauchen oder Trost, Hilfe. Und wir dürfen darauf trauen, der Geist Gottes wird es uns lehren, wo und wann wir sollen in Gottes Namen sein Wohlgefallen tun zugute den andern - auch um den Preis, daß wir dann vielleicht von Fall zu Fall schon auffallen könnten und jemand uns als Spinner bezeichnen wollte.